

für Arad:		Mit Postversendung:	
Ganzjährig 14 fl. — kr.	Halbjährig 7 " — "	Ganzjährig 18 fl.	Halbjährig 9 " — "
Warteljährig 5 " 50 "	Monatlich 1 " 20 "	Warteljährig 4 "	Monatlich 1 " 40 "

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Verlag im Winterlichen Hofgebäude 1. u. 2. Etage.
 Expedition: und Inserat-Bureau
 Hauptplatz, 5. Hofthor der Stadt.
 Für das Ausland übernommen: Württemberg für
 J. Neumann, Neudamm, Berlin; für die Provinzen
 Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Breslau, Paris,
 die Kaiserliche Buchhandlung in Frankfurt a. M.,
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
 Wien: H. Dreyfus und Haasenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 294.

Dienstag den 25. December 1866.

XV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration

auf das erste Semester

— Jänner—Juni 1867 —

„Arader Zeitung.“

Mit dem kommenden Jahr 1867 treten wir in das 16. unseres journalistischen Wirkens, und wenn die zurückgelegte Zeitepoche für die heimische Presse im Allgemeinen keine goldene war, indem sie unter der Wucht der sie bedrückenden absolutistischen Ordnungen kaum sich zu regen vermochte, so war sie speciell für uns eine Zeit hebrer Prüfungen und zahlreicher, oft erbitterter Kämpfe. Wie wir die Ersteren bestanden und die Letzteren durchführten, das haben wir nicht zu beurtheilen und festzustellen; das jedoch dürfen wir sagen, daß in dieser langen Zeit des Druckes und des Kampfes der Gedanke uns erhob und tröstete, daß wir auf unserer dornenvollen Bahn nicht allein gingen, daß eine treue Schaar bewährter Freunde uns folgte und aushielt mit uns in Kampf und Gefahr. Dieser Umstand aber: daß wir in der langen und wechselvollen Zeit unseres journalistischen Wirkens eine so achtunggebietende Zahl von Freunden uns zu erkalten wußten, dient uns als Beweis, daß wir den rechten Weg gegangen, den wir daher jetzt um so weniger zu verlassen gedenken, als mit der neuen, glücklicheren Aera, welcher unser theures Vaterland entgegengeht, auch die Presse einer glücklicheren Zeit entgegensehen darf. — Wir werden demnach auch ferner mit dem Aufgebote all' unserer Kraft bestrebt sein, den Anforderungen an ein politisches Tagesblatt gerecht zu werden, und uns weder was Schnelligkeit noch Verlässlichkeit von wichtigen Nachrichten betrifft, von einem anderen Journal überflügeln lassen. — Was wir in dieser Beziehung zu leisten vermögen, davon haben sich die geehrten Leser unseres Blattes sowohl während der jüngsten Kriegepoche, sowie durch unsere telegraphischen und brieflichen Nachrichten aus dem noch tagenden Reichstage, ein Urtheil bilden können, weshalb wir auch jedes Versprechen in dieser Richtung für vollkommen überflüssig halten.

Es erübrigt uns nur noch, uns dem ferneren Wohlwollen unseres geehrten Leserkreises zu empfehlen und zu baldiger Erneuerung der Pränumerationspflicht einzuladen.

Pränumerations-Preise:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.	Ganzjährig	16 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "	Halbjährig	8 " — "
Warteljährig	3 " 50 "	Warteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Gleichzeitig sprechen wir die Bitte aus, die Pränumerationspflicht um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals ohne Ausnahme nur jene Exemplare versenden werden, welche bis zum 31. d. M. pränumerirt worden sind.
 Arad, im December 1866.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung.“

Zur Situation.

Endlich bricht „Pesti Napló“ sein Schweigen und widmet der Anwesenheit Freiherrn von Beust's in Pest, — in Form eines Wiener Briefes gekleidet — nachfolgenden Artikel:

Das ein österreichischer Minister das Publicum durch irgend eine That überrascht, ist schon an und für sich ein außerordentliches Phänomen. Bisher hatten wir gewöhnlich nur die Ueberraschung, daß die Excellenzen selbst in den dringendsten Fällen Nichts thaten.

Es läßt sich somit denken, welchen Lärm hier die Reise Baron Beust's nach Pest schlug, die an und für sich etwas Natürliches, bei alledem aber gleichwohl höchst unerwartet kam, als hiesige Standesmänner sich gewöhnlich selbst für den natürlichsten Dingen nicht entschließen. Was den Zweck der Reise betrifft, so kann man sich in Pest hierüber genauere Informationen verschaffen, als hier. Doch ist vielleicht der Eindruck der Reise, welchen sie hier gemacht, nicht minder interessant als die Reise selbst, und hierüber wollen wir Einiges sagen.

Vor Allem findet man es auffallend, daß Baron Beust, nicht aber Graf Belcredi nach Pest gefahren wurde. Von ungarischem Standpunkte aus werden wir dies ganz correct finden. Graf Belcredi hat in die Angelegenheiten unseres Landes nichts d'rein zu reden; seine Einmischung wäre vollkommen unbedeutend, während der Vertreter der auswärtigen Angelegenheiten Ungarn gegenüber eine andere Stellung hat, — da dies solche Angelegenheiten sind, deren Gemeinsamkeit selbst die 48er Gesetze außer allen Zweifel setzen. Doch hat deshalb auch die hiesige Auffassung einige Berechtigung, und die logische Folge dieser Ansicht ist es, daß das hiesige Publicum die Beseitigung des Grafen Belcredi darin sieht, daß nicht er, sondern Baron Beust mit den Capacitäten des ungarischen Landtages conferirt. Als weiterer Consequenz sieht man dem nahen Zurücktritte des Staatsministers entgegen.

Diese Auffassung findet auch in der hiesigen Tagespresse ein lebhaftes Echo, nur daß einige Blätter ihren eigenthümlichen Verbindungen zufolge, diese delicate Frage auf ganz eigenthümliche Weise behandeln. Wir befaßen uns natürlich nicht mit den Blättern, welche ausschließlich von sei-

tens des Presbureau's hingeworfenen Brocken leben, diese haben ohnehin kein Gewicht. Unsere Bemerkungen beziehen sich auf die unabhängige Presse und vor allem auf die alte „Presse“, deren Haltung in diesen Blättern zur Genüge charakterisirt war. Wir glauben zu wissen, daß dieses angesehenste Blatt in gewissen Beziehungen zum Grafen Belcredi steht, deren Zweck: der Kampf gegen den Dualismus ist. Ueber dieses negative Ziel hinaus geht das geheime Bündniß nicht, ja eine Hauptbedingung desselben ist es, daß hinsichtlich des „quid runc“, das heißt hinsichtlich dessen, was an die Stelle des zu bekämpfenden Dualismus zu treten habe, das Blatt vollkommen freie Hand besitze. So sehen wir, daß die „Presse“ für den stärksten Centralismus kämpft, während Graf Belcredi mit dem Föderalismus colettirt, gleichwohl aber, wenn es gilt gegen die ungarische Auffassung zu Felde zu ziehen, das centralistische Blatt energisch an der Seite des föderalistischen Staatsministers gegen den angeblichen gemeinamen Feind kämpft. Daher ist es auch erklärlich, daß Baron Beust, von dem es bekannt, daß er Nichts vom Föderalismus wissen will und als Hauptaufgabe die Befriedigung Ungarns ansieht — unausgesetzt verfolgt, angreift, höhnt und daß ihre Erbitterung seit gestern keine Grenzen kennt, seitdem es nämlich bekannt, daß die Pesther Reise des edlen Freiherrn es unzweifelhaft gemacht, daß nicht der Ministerpräsident und Staatsminister, sondern der Minister des Auswärtigen die „Ecce!“ des gegenwärtigen Cabinetes sei.

Höhnend sagt die „Presse“: Baron Beust sei bloß deshalb nach Pest gegangen, um den Glauben zu widerlegen, als ob von ihm noch Concessionen über die Grenzen des Rescriptes vom 17. November hinaus erwartet werden könnten und als ob zwischen ihm und dem Grafen Belcredi hinsichtlich der ungarischen Angelegenheiten irgend eine wesentliche Meinungsdivergenz obwalten würde. Diese wenig gelungene Ironie hat keinen andern Zweck, als Herr Beust zu denunciren, daß er es sei, der das Reich veräth, der hinter dem Rücken des Staatsministers die Ungarn mit weitern Concessionen schmeichelt und der die Centralisten gleichwie die Föderalisten zu spornen bereit ist. Das „chronische“ Mißtrauen unter beiden Ministern gewinnt nun einen „acuten“ Character, und was wir unsererseits längst wußten, wird in Kurzem die ganze Welt wissen, daß nämlich

zwischen Herrn Beust und Herrn Belcredi die Eintracht vorhanden war — höchstens etwa in den Spalten der Officiösen. In dieser Hinsicht ist ein kleiner Disput, welcher zwischen beiden Ministern seit Wochen stattfindet und bis auf den heutigen Tag noch nicht beigelegt ist, höchst charakteristisch. Baron Beust beanspruchte nämlich für sich das ausschließliche Verfügungsrecht über die officiöse Presse, welches bisher Graf Belcredi geübt. Letzterer aber will die mächtige Waffe nicht aus den Händen geben, aus Furcht, daß sie in erster Reihe gegen ihn selbst gefehrt würde. Unter solchen Umständen schreibt Baron Beust natürlich danach, mit einigen unabhängigen Journalen in Verbindung zu treten und man sagt, daß die „Neue Presse“ hie und da der Dolmetsch der Ansichten dieses Ministers sei.

Solch ein unterirdischer Kampf, welchen zwei Minister gegen einander in der Tagespresse führen, kann natürlich nicht lange dauern, ohne auch auf der Oberfläche sichtbar zu werden und die Pesther Reise des Baron Beust bot hierzu bereits Anlaß.

Die Officiösen, welche, wie erwähnt, noch immer unter dem Gebote Belcredi's stehen, ignoriren die Sache gänzlich diese Reise und während ein andermal die „Hosiaria's“ kein Ende nehmen, wenn irgend ein Polconscient da oder dorthin eine antike Mission erlangt — werden die Officiösen mit der neuesten Expedition des Ministers des Auswärtigen in zwei Zeilen fertig, während die „officiösen hontoux“ selbst noch Witze darüber reifen, ob Baron Beust wohl einen Kaspal auf sein attemanisches Haupt gesetzt habe, und ob er wohl als Deutscher, Oesterreicher oder aber als Ungar zurückkehren werde? — Souit — fragt der Vater — müssen wir uns auf den Rücktritt des Grafen Belcredi für den Fall gefaßt machen, wenn die Pesther Reise Baron Beust's ein günstiges Resultat hat? — Rücktritt auf keinen Fall, wenn der Vater nicht etwa ein „Rückgetretenwerden“ hinterher versteht. Der Staatsminister sagte erst in den jüngsten Tagen zu einem seiner Bekannten, daß möglicherweise der Dualismus fliegen werde; — dann aber hatte er — Graf Belcredi — es für um so notwendiger im Amte zu bleiben, um, wenn er schon das Princip selbst nicht zu befeitigen vermöge, wenigstens die Durchführung desselben zu fördern, und im Interesse des Föderalismus das zu eiten, was noch zu retten ist. Er hoffte, — dies hätte er hinzu — daß die Föderalisten diese Selbstaufopferung würdigen und nicht gleichgültig sein, vielmehr ihn selbst für den Fall unterstützen werden; wenn er hie und da auch etwas Derartiges zu versprechen treffen sollte, was mit den Wünschen der Föderalisten nicht im Einklange steht, z. B. irgend eine Vertretung der eisleithanischen Theile. Dies wäre der einzige Weg, auf welchem für den Föderalismus, wenn schon nicht im ganzen Reich, doch wenigstens in einer Hälfte desselben langsam-langsam einiges Terrain gewonnen werden könne.

Wir müssen es gestehen, daß Sr. Excellenz sehr gewandt die Nothwendigkeit seines Verbleibens im Amte motivirt und möglich auch, daß die Föderalisten in Erwartung besserer Zeiten gegen geringe à Corto-Zahlung bereit waren den Grafen Belcredi zu unterstützen. Gleichwohl behauptet man in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen, daß möge das Resultat der Reise Baron Beust's welches immer sein, das Oberhandgewinnen der deutschen Liberalen noch nie in so naher Aussicht gestanden habe, als im gegenwärtigen Augenblicke; daß, möge der Baron in Pest was immer endigen, das Princip des Dualismus den centralistischen oder föderalistischen Velleitaten gegenüber aufrecht erhalten wird; daß mithin die Seite der Ceitba jene Schattierung der deutschen Liberalen zur Agerierung gelangen werde, welche — die Schmerling'sche Rechtsverwirklichungs- und Continuirungstheorie verwerfend, — den Dualismus zu acceptiren und auf dieser Basis zur constitutionellen Organisirung der restlichen Hälfte der Monarchie hilfreiche Hand zu bieten bereit ist.

Den Vorgängen im croatischen Landtage widmet „Pesti Hírad“ heute einen Leader, in dessen Einleitung es heißt: Ohne Zweifel liebt Jedermann mit größter Indignation die Berichte über die gegenwärtigen Dattan im Agramer Provinzial Landtage. Nie sahen wir noch die ungeschicklichen, ja wir können sagen, geradezu mit dem VII. Gesetzbuch vom Jahre 1715, und dem IX. Gesetzbuch vom Jahre 1723 collidirenden Bestrebungen einzelner Parteien mit edelmännischen Argumenten behandelt. Ob dieser unglücklichen politischen Richtung kann Niemand sich wundern, der die Elemente und die Genesis des gegenwärtigen Provinzial-Landtages kennt.

Nachdem „Hírad“ nun Beides erörtert, schließt er: Alles in Allem können wir wohl nicht denken, daß je eine Politik in Wien die Oberhand gewinnen könne, welche die im Agramer Landtage gegenwärtig herrschende gefährliche Richtung unterstützen, und die hiesige Krone Ungarns im Interesse der revolutionären südslavischen Elemente compromittiren könnte. Denn mit dem Zerbrechen des bisherigen gesetzlichen Kettenbundes würde der berechtigte Besitztheil Croatiens angegriffen werden. Bei alledem kann das bestehende Uebel nur dann gründlich gebürt werden, wenn der gegenwärtige croatische Landtag, welcher unter Schmerling zu antimagyarischen Zwecken construiert wurde, je eher aufgelöst und ein Modus dazu geboren wird, daß dies unverbundene Volk Croatiens mit Beseitigung seiner fanatischen südslavischen Feinde in die Hände der Freunde der Loyalität und historischen Rechtsbasis legen könne.

Im „Magyar Világ“ versucht es ein — weil lange auf publicistischem Felde nicht thätiger — Befangener sich in den Streit zwischen „Napló“ und „Hon“ bezüglich der Nationalitätendebatte im Abgeordnetenhause zu mengen. Heute ist es nur ein erster Versuch; — deshalb verhalten wir uns noch zuwartend.

P. C. West, 23. December.

In aller Stille wird neuerdings an einer Ovation für Deak gearbeitet. Diesmal sind es 12 hervorragende Vertreterinnen des zarten Geschlechtes, die als Weihnachtsgabe dem gefeierten Patrioten in söniger Weise einen prachtvollen Teppich, kunstvoll aus Handstickereien zusammengestellt, spenden. Die Stickereien in diesem Teppich gleichen in vieler Hinsicht den lebensfrischen und kunstvollen Gobelinarbeiten. Den Teppich selbst schildert „Sütyöny“ in nachfolgender Weise: Die leuchtenden Blumen sind in Arabeskenmanier gehalten, wobei die lebhaften Farben zu abwechselnden Nuancen verschmelzen. Die hochgeborenen Stickerinnen lieferten je ein Feld, so daß das ganze aus 12 Feldern zusammengestellt ist, deren jedes durch einen schmalen Steg in braunen Farben geschieden. Der Teppich bildet ein längliches Viereck, ist 7 Fuß breit und 9 Fuß lang und leichte Arabesken, die sich reliefmäßig aus dem schwarzen Grunde erheben, schlingen sich um das Ganze.

„Hon“ geht von „sicherer Quelle“ die Nachricht zu, daß die mit Ueberreichung der Adresse betraute Deputation des Landtages am 6. Jänner von Sr. Majestät empfangen werden wird.

Politische Uebersicht.

Urad, 24. December.

Vergebens suchen wir in officiösen und nichtofficiösen Blättern eine Andeutung über die jedenfalls an einen Wendepunct gelangten inneren Fragen. Die letzte Nummer der „Wiener Abendpost“ füllt zwar nahezu ihre ganze Nummer mit Dementis und polemisirenden Artikeln; Neues, und am Wenigsten Entscheidendes erfahren wir jedoch auch von dem officiellen Blatte nicht. Das erste Dementi des genannten ministeriellen Blattes betrifft eine Mittheilung eines polnischen Blattes und lautet wie folgt:

„Der Krakauer „Gaz“ enthält eine Mittheilung über ein angebliches neues Programm des Ministers des Aeußeren, welches auch in die hiesige Tagespresse Eingang gefunden hat. Dieses Programm beruht auf einer Zusammenfassung von Entstellungen und Erfindungen. In letztere Kategorie gehört insbesondere jener „Punct 4“, worin von einer Zusammenlegung der Reichsbestandtheile in Gruppen die Rede ist. Charakteristisch für die Ente ist nur die Voraussetzung, die Nachricht rühre von einem Mitgliede der galizischen Adressdeputation her. Wir wollen hiezu nur beiläufig bemerken, daß weder die Adressdeputation des galizischen, noch jene des böhmischen Landtages dem Herrn Minister Baron West eine Aufwartung in corpore gemacht haben, sondern daß nur zwei Mitglieder der ersteren ihm einen Besuch abbrachten, wobei der Herr Minister unter voller Anerkennung der den einzelnen Ländern gebührenden Autonomie, doch in den eindringlichsten Worten auf die

Nothwendigkeit hinwies, im gegenwärtigen Momente die Kräfte der Monarchie zusammenzufassen und denselben einen concentrirten Ausdruck zu geben.“

Das zweite Dementi gilt dem „Wanderer“ und lautet: „Unter der Ueberschrift: „Oesterreichs Eintreten in die orientalische Frage“ bringt Nr. 347 des „Wanderer“ ein Phantasiegebilde über die Serbien gegenüber zu befolgende Politik. Leider war der serbische Senatpräsident Herr Marinovich, welchen der „Wanderer“ noch in Wien anwesend sein läßt, zur Zeit, als der Artikel geschrieben wurde, schon volle acht Tage von hier abgereist. Sonst wäre es wahrhaft sehr wünschenswerth gewesen, dem genannten Blatte Gelegenheit zu bieten, sich bei diesem Würdenträger selbst über die Aufnahme, die derselbe hier gefunden, und die Stimmung, welche hiedurch in ihm hervorgerufen wurde, zu erkundigen. Hierorts wäre alle Ursache vorhanden, dasjenige im vorhinein zu acceptiren, was in Folge dieser Information in die Oeffentlichkeit gelangt sein würde. Die Erzählung des „Wanderer“ ist aber vom Anfang bis zu Ende falsch und derselbe hätte es sich daher füglich ersparen können, daran eine Reihe von Behauptungen für den Leiter der auswärtigen Angelegenheiten zu knüpfen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vermahnt sich in einer ihrer letzten Nummern gegen die auch in außerösterreichischen Blättern aufstrebende Bezeichnung, daß ihre Haltung gegenüber der österreichischen Regierung eine gehässige sei. Niemand sei sie der ihr bei allen Besprechungen politischer Erscheinungen zur Grundlage dienenden Objectivität untreu geworden; indem sie ihrer Pflicht als Geschichtsschreiberin gemäß handle, habe sie niemals die Grenze überschritten, welche die Sache von den Personen scheidet. Wir unsererseits können diesen Standpunct, bemerkt die „Wiener Abendpost“, des Berliner Blattes nur vollkommen billigen und die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit um so größerer Befriedigung begrüßen, als die Grundsätze, zu welchen sie sich bekennt, die nämlichen sind, welche auch wir stets unverrückt festgehalten haben. So hegen wir denn die Hoffnung, die „N. A. Z.“ werde jene Objectivität der Anschauung, welche sie bei diesem Anlasse proclamirt, in der Zukunft an den Tag legen. Zuwiefern jedoch die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihre Vergangenheit als Zeuge aufzuzählen kann, darüber — siehe unten.

Die „N. A. Z.“ bezeichnet die nach der „K. Z.“ in viele Blätter übergegangenen Mittheilungen über Differenzen zwischen den preussischen Ausstellungscommissarien und der kaiserlich französischen Ausstellungscommission als in fast allen Punkten unrichtig.

Der Frankfurter Berichterstatter der Berliner „V. u. F. Ztg.“ schrieb dieser Tage: „Die Börse ist von der Valutenbewegung in Oesterreich irritirt. Man fürchtet Catastrophen an unserer und an anderen von dieser Bewegung beeinflussten Börsen.“ Die „Frankfurter Ztg.“ tritt nun diesen Angaben entgegen, indem sie dieselben als irrthümlich bezeichnet. Für die französische Militärreform ist ein Ausspruch Napoleon's bemerkenswerth, den die „K. Z.“ citirt. Als nämlich die Reorganisations-Commission sich sammelte und Projecte der verschiedensten Art gemacht wurden, unterbrach der Kaiser die Vortragenden mit den Worten: „Sie schlagen mir da einen Reformplan vor, der mir das Heer für die nächsten sechs Jahre desorganisirt und der erst dann seine Früchte trägt, während es gilt, ein Reorganisations-Project zu finden, das mir möglichst bald eine schlagfertige Armee zur Verfügung stellt!“ Die „K.

3.“ meint, darin sei die ganze Philosophie der französischen Militärreform enthalten. Wir halten das napoleonische Kaiserreich nicht mehr für lebenskräftig genug, um „möglichst bald“ dreinschlagen zu können. Diese Reform ist übrigens in Frankreich geradezu verfaßt. Als Michel Chevalier neulich in seiner ersten Vorlesung im Collège de France darauf zu sprechen kam, daß man in den Vereinigten Staaten das Institut der stehenden Armeen nicht kenne, wurde er von der sehr gewählten Zuhörerschaft durch stürmisches Händeklatschen und die Rufe: Pas de réforme! unterbrochen. Thiers bereitete vier Reden für die neue Session vor, und zwar über Rom, Mexico, die deutschen Angelegenheiten und die Armeereform.

Der „Constitutionnel“ glaubt zu wissen, daß die Reise der Kaiserin nach Rom vertagt sei.

In der Sitzung der Deputirtenkammer in Florenz vom 21. d. M. brachte der Ministerpräsident Ricasoli Gesetzentwürfe, betreffend parlamentarische Unzulässigkeiten und den Bau von Eisenbahnen auf Sicilien ein. Der Minister des Aeußeren legt den Friedensvertrag mit Oesterreich vor. Das Grundsatz enthält zahlreiche diplomatische Actenstücke, darunter 150, welche die venetianische Frage betreffen. Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf, betreffend die Erstreckung der Finanzmaßnahmen von 1866 auf das Jahr 1867 ein, und sagt, er wäre zur Auseinandersetzung des Standes der Finanzen bereit, halte es aber für zweckmäßiger, dies erst nach dem 1. Jänner zu thun.

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt ausführlich der Zeitungspolemik über die zwischen dem russischen und österreichischen Cabinet herrschenden Beziehungen: Die Beharrlichkeit dieser Polemik berechtigt, ihre Quelle in gewissen Parteinflüssen zu suchen, welche ein Interesse daran finden würden, eine Spannung hervorzurufen, an welche hinsichtlich der Beziehungen der beiden Regierungen glauben zu machen man sich bemüht. Wir haben keinen Grund, irgend welche Veränderung in den Beziehungen und in dem guten Einvernehmen anzunehmen, welche zwischen dem kaiserlich russischen und dem Wiener Cabinet bestehen, und deren Erhaltung beiden Regierungen am Herzen liegt.

Zur orientalischen Frage wird aus Constantinopel, 15. December, gemeldet: Der Vicekönig von Creta schickt zwei Schnelldampfer, um die Blockade von Creta zu verstärken. Es geht das Gerücht, Jussuf Pascha werde mit umfassenden Vollmachten nach Creta geschickt werden. — Das österreichische Kanonenboot „Möve“ ist vor Sulina angekommen. — Sechs Gardebataillone werden zur Ablösung von sechs Linienbataillonen nach Creta gehen. — Aus Athen, 15. December, wird gemeldet: Das englische Kanonenboot „Assurance“ brachte 340 cretische Flüchtlinge aus der Provinz Selinos nach Piräus. Der König ließ durch den General Callergis dem Capitän desselben danken. Der englische Gesandte versprach für die Flüchtlinge zu sorgen, falls die Mittel des Centralcomité unzureichend wären. Der griechische Dampfer „Panhellenion“ machte diese Woche seine siebente Reise nach Creta mit Munition und Freiwilligen und kehrte unbehelligt zurück. Der englische Gesandte ließ dessen Capitän beglückwünschen. Der Versuch der caudiotischen Insurgenten, die Festung Rissamos zu nehmen, mißlang.

Die Pforte machte den Cretern neue Vorschläge, die abgelehnt wurden. Bei Agrata in Thessalien soll ein Zusammenstoß zwischen Christen und Türken vorgefallen sein. In Epirus herrscht Ruhe.

Geniiletou.

Ein verfehltes Leben.

(Aus dem Französischen.)

In der großen Welt.

XVII.

(Fortsetzung.)

Im December des Jahres 1851 installirten sich die Rochersberger Emigranten in Paris im vierten Stockwerke eines dem Luxemburg-Garten gegenüberliegenden Hauses. Wenn sich Mardoche in Rochersberg in eine andere Welt versetzt geglaubt hatte, so mußten jetzt Helene und Vater Stefan einander in die Augen sehen, um an ihre Identität glauben zu können. Der alte Mann war von dem Lärm wie betäubt; die Gleichgültigkeit der geschäftigen Menge ließ sein Blut erstarren. In der Wohnung, in der schon Unzählige vor ihm gehaust hatten, gedachte er seines freundlichen Dörfchens und es wurde ihm eng um die Brust. Helene errieth, was in ihm vorging, und verbarg den eigenen Trübsinn, um nicht den seinen noch mehr zu steigern. In ihren Bemühungen, Heiterkeit in die Seele des Vaters zu bringen, wurde sie durch den kleinen Marc unterstützt, der in dieser Zeit anfang im Zimmer herumzutrippeln und vom Großvater angebetet wurde.

Mardoche brante vor Ungeduld den Kindern der Provinz das zu zeigen, was er als das eigentliche Paris betrachtete. Er gedachte sich an ihrer Verblüfftheit zu weiden, wurde aber seinerseits verblüfft, als er sah, daß weder Meister Stefan, noch seine Tochter sich über irgend etwas verwunderten. Paris war ihnen eben nur ein Labyrinth von unzähligen Straßen. Helene bewunderte jedoch die Kaufläden.

„Wer trägt denn alle diese prachtvolle Dinge?“ fragte sie.

Mardoche zeigte auf die schönen Damen, die eben vorübergingen.

„Du wirst mich jetzt recht häßlich angezogen finden.“

„Ich werde dir einen Cachemir kaufen, sobald nur mein Stück ausgeführt sein wird.“

„Du hast also ein Stück geschrieben? Davon hast du mir ja gar nichts gesagt.“

„Ich werde es erst schreiben.“

„Ach so! Und verdient man viel Geld, wenn man Stücke schreibt?“

„Eugene Scribe ist damit zweifacher Millionär geworden, Alexander Dumas hat sich mehrere Millionen zusammengeschrieben.“

„Man sagt, daß die Schauspielerinnen sehr hübsch sind,“ bemerkte Helene zögernden Tones.

„Nicht so hübsch wie du.“

Meister Stefan schenkte dem Gespräche keine Aufmerksamkeit. Die Hände auf dem Rücken haltend ging er schweigend voran. Die kalte Monotonie der Steine widerte ihn an, nur Notre-Dame und der Arc de l'Etoile konnten ihm Interesse abgewinnen, weil an diesem Monumente sich große geschichtliche Erinnerungen knüpften. Als ihn in den modernen Anlagen des Bois des Boulogne Mardoche fragte, wie es ihm hier gefiele, gestand er, daß ihm die alten Anlagen des Luxemburg mehr zusagten.

Der Spaziergang in und um Paris war jedoch nicht ganz ohne gute Resultate geblieben, er ließ die Ankömmlinge den ganzen Werth der von ihnen in Paris gewählten Wohnung doppelt empfinden. Die Umgebung war ruhiger und die Menschen sahen minder geschäftsmäßig aus, als dies in anderen Theilen der großen Stadt der Fall war. Mit einiger Phantasie hätte man sich in die Provinz zurückversetzen können. Meister Stefan sah wieder Studenten vorübergehen; er ahnte, daß Kollegen in seiner Nähe wohnen müßten, und fühlte sich minder isolirt. Der Anblick der im Luxemburg-Garten spielenden Knaben und Mädchen gab ihm gewissermaßen den Naturgenuß des Landaufenthaltes wieder und die auf den Teichen gleich lebend gewordenen Nachen umhersegelnden Schwäne erinnerten an die antike Zeit.

So gingen die Tage hin und nach und nach gewöhnte man sich an die Wohnung und wurde vertraut mit ihr. Der Winter ist die geeignetste Jahreszeit zur Herstellung solcher Vertrautheit und hieraus erklärt sich wohl auch die Liebe, mit der nordische Völker an ihrem häuslichen Herd hängen. Außerdem gehörte Helene zu jenen Frauen, die der Häuslichkeit den amnthigen Stempel ihres schönen Selbst in Allem und Jedem aufzubringen wissen.

Heraclit besuchte die Familie und glaubte Debipus und Antigone vor sich zu sehen. Der Gedanke, daß es in Mardoche's Hand liegt, dieses Meisterwerk der Schöpfung zu vernichten, rief eine wahre Erbitterung in ihm hervor. Beim Gegenbesuch erzählte ihm Mardoche von seinem Leben in Straßburg, von der Rückkehr nach Paris und von seinen Plänen, daß er nämlich einen Roman und ein Theaterstück schreiben und so mit einem Schlag Ruhm und Reichthum einheimen wolle.

„Laß mich einmal dein Budget sehen“, antwortete der Bildhauer. „Du hast sechszehnhundert Francs Einnahme und bewohnst ein Quartier für achthundert; es bleiben dir also

achthundert für die Haushaltung und Toilette. Ihr braucht aber zum mindesten dreitausend, um gegen den Hunger geschützt zu sein. Ein Zuschuß von fünfzehnhundert Francs ist unerlässlich. In einer mir bekannten Redaction ist die Stelle eines literarischen Redacteurs zu besetzen. Ich werde dich empfehlen und hoffe dir den Vorzug vor allen Concurrenten zu verschaffen.“

Mardoche erhielt die Stelle und glaubte sich in den siebenten Himmel versetzt. Mit seiner Kritik glaubte er rasch genug fertig werden zu können, um noch Zeit genug für seinen Roman und seine Comödie übrig zu behalten. An welche Arbeit sollte er sich zuerst machen? Ein drebändiger Roman erforderte zum mindesten dreivierteljährigen Fleiß, während eine dreiactige Comödie die sich in viel kürzerer Frist beendigen ließ. Die besten Stücke werden geschrieben, wenn man die begeisterte Eingebung des Moments festzuhalten weiß. Mardoche rechnete auf diese Eingebung.

XVIII.

Heraclit's Atelier war das Stelldichlein einer kleinen Anzahl junger Männer, die sich theils der Kunst, theils der Literatur oder den Wissenschaften gewidmet hatten und trotz aller Verschiedenheit der Berufsarten in gleich ernster Weise dem Cultus des Schönen und Guten ergeben waren. Sie brauchten keine emphatisch Ungenden, großen Worte, trugen aber im Herzen die Sehnsucht nach großen Dingen. Ihnen fiel nicht bei, auf die Tagesgeschäfte der Menge zu speculiren und sich einen Namen etwa in der Weise zu machen, wie man sein Glück an der Börse macht. Ihr Wünschen und Sehnen war nicht sowohl auf das Lob, als auf das Verdienen des Lobes gerichtet.

Diese Ritter des Ideals, die in jenem Sinne hinter ihrer Zeit zurückblieben, gleichen den Paladinen der Tafelrunde, die, um einen Ruf von der Dame ihres Herzens zu verdienen, unsterbliche Thaten verrichteten. Dem Neide eben so wenig wie der Eitelkeit zugänglich, besaßen sie jenen Stolz, der seine Ansprüche nur darum so hoch ruft, weil sie der Rechtfertigung desselben ihr ganzes Sein weihen. Inmitten dieser ersten Gesellschaft vermehrte Mardoche den ehemaligen Cameraden Diogenes, in dem er zwar kein nachahmungswerthes Muster erblickte, der aber belustigte. Auch hätte ihm dieser Diogenes gute Rathschläge für sein Stück geben können. Eines Tages, als er eben sehr gelangweilt Heraclit's Atelier verließ, traf er plötzlich mit Diogenes, der damals Redacteur eines kleinen Wochensblattes war, an einer Straßenecke zusammen. Mit ihm ging Paramond Robinet, ein eben in Dispositionität befindlicher Journalist.

„Sieh einmal, da ist ja Freund Mardoche! Wen hat

Fortsetzung in der Beilage.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

empfehlen eine reiche Auswahl aller Gattungen
**Nürnberg-, Galanterie- u. Parfümerie-
 WAAREN**
 zu überraschend billigen Preisen
Samuel Roth.
 Hauptplatz Nr. 30.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme auf das prompteste und solideste effectuirt.

Um den halben Preis liefert für Herren, Damen und Kinder das Central-Depot

der ersten und größten Leinwand-Niederlage, Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 11.

die billigste und beste fertige Leinwand in jeder Größe und Qualität, als auch Leinwand-Unterhosen, weiße und elegante farbige Hemden in allen Größen, schöne Jagden, zu solch' erkaunlich billigen Preisen, daß selbe unbedingt übertraffen müssen, und bei dem kleinste Verkauft zu weiteren Bestellungen Veranlassung finden. Als Beweis hierfür bitte ich nachstehende Preise zu beachten:

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.
 Weißgarn-Leinwandhemden, glatt anstatt fl. 3 nur fl. 1.50
 keine Sorte mit Faltenbrust anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.30
 keine Falten oder Nürnberger Hemden anstatt fl. 6 nur fl. 2.50
 keine Holländer Leinwand-Hemden anstatt fl. 6.50 nur fl. 3
 keine Nürnberger Handgespinnst-Hemden anstatt fl. 7.50 nur fl. 3.50
 allerfeinste Rumb. Hemden, schönste Handarbeit anstatt fl. 10 nur fl. 4.50
 aus feinsten belgischer Batist-Leinwand anstatt fl. 12 nur fl. 5.50

Weisse und farbige Shirting-Hemden.
 Herrenhemden aus weissem Shirting anstatt fl. 3 nur fl. 1.80
 aus feinstem französischen Shirting anstatt fl. 4.25 nur fl. 2.80
 elegante Dessins farbiger Hemden anstatt fl. 2.50 nur fl. 1.80
 elegante farbige Shirting-Hemden anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.50
 aus französischer farbiger Batist-Hemden anstatt fl. 6.50 nur fl. 3
 neueste weiße Ballhemden, hochsein anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50

Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit und Handstickerei.
 glatte Leinwand-Damenhemden mit Zug anstatt fl. 4 nur fl. 1.90
 keine Schweizer-Hemden mit Faltenbrust anstatt fl. 5.50 nur fl. 2.50
 keine Jagden in Herz und Nabeur gestickt anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50
 ugentis, neue Jagden, gestickt anstatt fl. 7 nur fl. 3.50
 Maria-Antoinette-Niederhemden anstatt fl. 6.50 nur fl. 3
 Victoria, gestickt mit echtem Valenciennes anstatt fl. 16 nur fl. 7
 aus feiner Leinwand, gestickten anstatt fl. 5 nur fl. 2.80
 lobehemden, feinste Batist-Leinwand mit Schlingerei anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.80
 Leinwand-Unterhosen aus feinstem Shirting anstatt fl. 4 nur fl. 2
 Leinwandhemden, gestickt, feinstes Leinwand anstatt fl. 6 nur fl. 2.80
 Leinwand-Nachcorsetts, Englisch Shirting anstatt fl. 5.50 nur fl. 2.80
 elegante, reichgestickte Corsetts anstatt fl. 12 nur fl. 5.50
 allerfeinste Corsetts mit echtem Valenciennes anstatt fl. 20 nur fl. 10
 Leinwand-Nachhemden mit langen Ärmeln fl. 3, 3.50 bis fl. 4.50

Feinste Leinen-Herren-Unterhosen,
 fl. 1.20, fl. 1.50, feinste Nürnberger fl. 2.20.
 rländer Weben, 48 Ellen anstatt fl. 34 nur fl. 17
 einste rländer oder Nürnberger, 50 Ellen anstatt fl. 60 nur fl. 24
 te Leinen-Sacktücher, das halbe Dugend fl. 1, fl. 1.50, fl. 1.80 bis fl. 2
 einste Sacktücher, auch in Leinen-Batist, das halbe Dugend fl. 2 bis 2.50
 elegante Herren-Halskragen, das halbe Dugend fl. 1.50, 1.80, fl. 2
 te weiße und farbige Herren-Socken, das halbe Dugend fl. 2, 2.50 bis 3.50
 te besten französischen Flanellhemden in allen Farben, glatt und carriert, beson-
 ders gegen Dicht und Gefaltung schützend, fl. 3.50, 4 bis fl. 4.50
 für Sättigkeit und Reinheit der Waare wird gebürgt Hemden, welche nicht
 bestens passen, werden retour genommen.

Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von
 emden bittet man um Angabe der Halsweite. (752-912)
Adresse: währ-Niederlage des Louis Modern, Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 11.

Schlechte Waare um's theure Geld

kann man nur einmal verkaufen,
 da ich aber mein grossartig etabliertes Leinen- und Modegeschäft auf der
 solidesten Basis gegründet und dem Geschäfte den Stempel der Unsterb-
 lichkeit aufzuprügen entschlossen bin, so bitte ich ein geehrtes P. T.
 Publicum in seinem eigenen Interesse, das Etablissement mit einem
 kurzen Besuche zu beehren, um sich zu überzeugen, dass **Qualität,**
Auswahl und Billigkeit meines Lagers jeder Concurrenz die Spitze
 bieten kann.

Waaren-Verzeichniß:

- Modewaaren**
 500 St. Wintertücher von fl. 3, 5, 7.50, 9 10 bis fl. 12.
 500 St. Longshaws, sowohl gedr. als auch eingearbeitet, per Stück
 fl. 6.50, 10, 15, 18, 20, 30 bis fl. 50.
 8000 St. Kleiderstoffe, aus: Orleans, Lamas, Knikebocker, Mohair, per
 Elle kr. 18, 25, 32, 38, 45, 50, 60 und 80.
 5000 Ellen Seidenstoffe, glatt und gedr. per Elle fl. 1.45, 2 bis 2.50.
 400 St. Peraline und farbige Hemdstoffe, neueste Muster, per Elle
 kr. 32, 40 bis 45 kr.
 1000 St. Schnür-Piquet und farbige Barchente, à fl. 9, 10, 12, bis fl. 15

Herren- und Damenwäsche

- aus Holländer und Nürnberger Leinwand
 1000 St. Herren-Hemden fl. 1.50, 2, 2.80, 3.40 bis 4.50
 1000 St. Damen-Hemden, mit Handstickerei oder glatt, zu fl. 1.60, 1.99
 2.80, 3.50 bis fl. 5 die allerfeinsten.
 500 St. Herren-Gatten und Hosen zu fl. 1.50, 2.50 bis fl. 3.50.
 500 St. Damen-Hosen zu fl. 2, 3, bis 3.80.
Leinen-, Tisch- und Bettzeuge, Tüchel etc
 1500 St. Handgespinnst-Leinwand, 3/4 und 5/4 breit, 30 Ellen, zu fl. 6 50
 7.50, 9, 9.50, 10, 10.50, 12, 13 bis fl. 15.
 1800 St. 50, und 45ellige Holländer, Irländer und Nürnberger Weben zu
 fl. 18, 20, 22, 25, 28, 35, 40, 50 bis fl. 80.
 1000 St. Tischgarnituren für 6, 12, 18, 24, 30, bis 36 Personen zu
 fl. 6, 7.50, 9, 12, 18, 24, 30, 35, 40 bis fl. 10.
 2000 St. zeuge, Gradl oder Nankings, 30- und 35ellige, in allen be-
 lieb. Farben, zu fl. 5.50, 7.50, 9, 12, 15 bis fl. 18.
 3000 Dm. men- und Batist-Sacktücher, sowohl weiss als färbig gedruckt,
 zu fl. 2.20, 3, 3.50, 4, 6 bis fl. 12.

Ausserdem ist das Lager mit allen erdenklichen Mode- und Leinen-
 Waaren versehen, und werden alle angeführten Artikel nach der Elle
 und in Resten verkauft. Abnehmer von Waaren im Betrage von fl. 50
 und aufwärts erhalten eine wunderschöne Zugabe.
 Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldsendung oder Nach-
 nahme prompt effectuirt und Muster von jeder beliebigen Waare zuge-
 sendet. Das Vorkaufslocale befindet sich in Wien, Stadt, verlängerte
 Kärntnerstrasse Nr. 48, „zur schönen Wienerin.“ (842-6,30)

JONAS STRASSER
 (vormals Brüder Söltz)
 empfiehlt seine Fabriks-Niederlage von allen Sorten
LEINEN-WAAREN,
 Nürnberger, Creas, Betttücher und Tischzeuge;
 ferner eine große Auswahl der
neuesten Kleiderstoffe
 zu Original-Fabrikspreisen.

9696 885-2,3
 1866.

Concurs-Edict.

Von Seite des Arader kön. frei-
 städtischen Gerichtes wird hiemit be-
 kannt gemacht, daß gegen das ge-
 samte Vermögen des Arader Spe-
 cereihändlers C. J. Schwegler, auf
 sein eigenes Einschreiten am heuti-
 gen Tage der Concurs eröffnet
 wurde, — als Tagssagung zur Zu-
 sammenberufung der Gläubiger des-
 selben der 4., 5. und 6. Februar
 1867 festgesetzt, zum einstweiligen
 Massa Curator der Herr Maxian
 Brankovits und zum Vice-Curator
 der Herr Anton Szalay, Landes-
 und Wechsel-Advocat ernannt wor-
 den sei.

Es werden demnach alle Diejeni-
 gen, die auf die gedachte Concurs-
 massa unter was immer für einem
 Rechtstitel einen Anspruch haben,
 hiemit aufgefordert, ihre gehörig be-
 legten Gesuche in obiger Concurs-
 schrift bei diesem Gerichte unnoth-
 gewisser einzureichen, indem später
 angemeldete Forderungen nicht be-
 rücksichtigt werden können.
 Aus der zu Arad am 22. De-
 cember 1866 abgehaltenen städt.
 Gerichtssitzung.

Das städt. Civilgericht.

**Ein Handlungs-
 Commis,**

der mit guten Zeugnissen versehen
 ist, und keine großen Forderungen
 beansprucht, findet alsogleiche Auf-
 nahme in der Specerei- und Nürnberg-
 ger-Waaren-Handlung in Arad in
 der Festung bei P. Petrovits.
 Dasselbst wird auch ein Verhörung
 aufzunehmen gesucht. (887-1,4)

(289-9,12)
 Das als vorzügliches Präservativmittel gegen **Viehkrank-
 heiten und Viehseuchen** bewährte
Korneuburger Viehpulver,
 ferner das k. k. priv.
Restitutionsfluid für Pferde
 kann echt bezogen werden
in Arad bei Herrn F. J. Probst.
 Spezerhandlung „zu den 3 Löwen.“

!!! Kundmachung !!!

Beinahe um den halben Preis unter Garantie echter, unverfälschter
 Leinwand und richtigem Ellenmaß werden sämtliche Leinwand-, Leinen-, Sacktücher,
 Handtücher und Tischzeuge ausverkauft in der Leinwand-Fabriks-Niederlage,
 Stadt, Tuchlauben Nr. 11 in Wien.

- 1 Dugend weiße Leinen-Sacktücher fl. 2, 2.50 bis 2.80 die feinsten.
 1 " sehr feine Nürnberger Tücher fl. 3, 3.60 bis 4.50 die feinsten.
 1 " Leinen-Batist-Tücher fl. 4, 4.50 bis 6 die feinsten.
 1 " Leinen-Handtücher, Zwisch fl. 4.50, 5 bis 7 die feinsten
 1 " Leinen-Damast-Handtücher fl. 6, 7 bis 8 die feinsten.
 1 Stück für 6 Personen Leinen-Tischzeug fl. 5, 5.50 bis 6.
 1 " für 6 Personen Leinen-Damast-Tischzeug fl. 7.50 bis 9.
 1 " für 12 Personen Tischzeug fl. 8.50 9 bis 12.
 1 " für 12 Personen Atlas-Damast-Tischzeug fl. 15 bis 20 das feinste.
 Leinen-Handtücher pr. Elle 25, 30, 35 bis 45 kr. feinst.
 1 Stück 30 Ell. ungerichtetes Hausleinwand fl. 8 bis 9.50.
 1 " 30 Ell. Weißgarn-Leinwand fl. 10, 12 bis 14.
 1 " 30 Ell. 1/2 breite Nürnberger Leinwand fl. 12 bis 15.
 1 " 48 Ell. 1/2 breite Weben-Leinwand fl. 18 bis 20.
 1 " 50 Ell. 1/2 breite feine Webe fl. 22, 24 bis 28.
 1 " 50 Ell. Handgespinnst-Webe fl. 28, 30, 35 feinst.
 1 " Nürnberger Batist-Webe anstatt fl. 80 nur fl. 40.
 1 Dugend Leinen-Zwisch-Servietten nur fl. 4, 4.40 bis 5
 1 " feine Damast-Servietten nur fl. 6 bis 7. (759-9,12)

Leinen-Herren-Hemden fl. 1.50, 2.30, 2.50, 2.80
 feine Leinen-Herren-Hemden fl. 3, 3.50 bis 4.50 feinst.
 fertige Leinen-Unterhosen fl. 1.20, 1.50, 1.80, fl. 2.
 Leinen-Damen-Hemden neuester Fagon fl. 1.80, 2.50, 3, 3.50.
 Leinen-Damenhemden gestickt 3.50, 4 bis 4.50 die feinsten.
 Herrn-Flanell-Hemden oder Hosen das Vorzüglichste in allen Farben fl. 3, 3.50,
 4 bis 4.50.

Hemden, die nicht conveniren, werden retour genommen.
 Bestellungen werden auf's Beste gegen geringe Anzahlung nach allen
 Richtungen zugesendet.
**Adresse: Louis Modern's Central-Depot in
 Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 11.**

3 9255 (283-37)
 K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.
Jahresordnung
 vom 1. December 1866 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	1	Abends.	Kaschau	5	12	Früh.
Pest	6	31	Früh.	Miskolcz	7	55	"
Czegled	9	49	"	Tokaj	9	37	"
Szolnok	10	57	"	Nyiregyháza	10	39	"
Püspök-Ladány	1	33	Nachmit.	Debreczin	12	19	Mittag.
Debrezin	3	5	"	Püspök-Ladány	1	57	Nachmit.
Nyiregyháza	4	33	"	Szolnok	4	43	"
Tokaj	5	31	"	Czegled	5	31	Abends.
Miskolcz	7	24	Abends.	Pest	8	40	"
Kaschau	10	21	"	Wien	6	-	Früh.

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	-	Abends.	Arad	10	15	Vormittag.
Pest	6	31	Früh.	Csaba	12	7	Mittag.
Czegled	9	34	"	Mező-Túr	2	27	Nachmittag.
Szolnok	12	17	Nachmittag.	Szolnok	4	20	"
Mező-Túr	2	43	"	Czegled	5	31	Abends.
Csaba	2	43	"	Pest	8	40	"
Arad	4	40	"	Wien	6	-	Früh.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	-	Abends.	Grosswardein	10	27	Vormittag.
Pest	6	31	Früh.	Berettyó-Ujfalu	11	50	"
Czegled	9	49	"	Püspök-Ladány	12	58	Nachmittag.
Püspök-Ladány	2	5	Nachmittag.	Czegled	5	46	Abends.
Berettyó-Ujfalu	3	14	"	Pest	8	40	"
Grosswardein	4	31	"	Wien	6	-	Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Kundmachung.

In Folge der eingetretenen Winterzeit beehre ich mich einem pl. t. Publicum die bösliche Anzeige zu machen, daß in meinem **Katharinen-Dampf- und Wannenebad** das **Dampfbad** täglich von früh 7 bis Nachmittags 1 Uhr, die **Wannenbäder** von zeitlich früh bis 9 Uhr Abends, mit allem Comfort versehen und geheizt zu den bis jetzt bestehenden Preisen, zur Verfügung des pl. t. Publicum offen stehen.

Gleichzeitig beehre ich mich zur Kenntnis zu bringen, daß ich sowie seit 11 Jahren, auch fortan zur Bequemlichkeit des pl. t. Publicum und zu selben Preisen wie bisher, mit **Wannenbädern** außer dem Hause diene, u. z.: berechnete ich:

- Für die Benutzung einer Zinkbadwanne . . . 10 fr.
- das erforderliche Wasser . . . 40 fr.
- die Beförderung desselben ins Haus . . . 20 fr.
- das Abholen der Wanne . . . 10 fr.

Indem ich einem geehrten Publicum für die meiner Badeanstalt seit 11 Jahren geschenkte Theilnahme meinen ergebensten Dank ausspreche, empfehle ich dieselbe auch fernerhin zu zahlreichem Besuche.

Hochachtungsvoll
Franz Kishalmy.

Enorme Vorräthe.

die sich in mehreren Artikeln angehäuft, veranlassen die **kais. kön. landesbef.**

Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse, **zum weissen Ross, Nr. 6 und 8.**

Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik

Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik
Taborstrasse, **„ZUM WEISSEN ROSS“**, Nr. 6 und 8.

ein grossen Ausverkauf

zu veranstalten, wobei nachstehende Waaren für die Hälfte des Werthes, auch unter dem Schätzungspreise, hintangegeben werden.

Um auch unsern P. T. Provinzkunden die ausserordentlichen Vortheile dieses Ausverkaufes zugänglich zu machen, werden Bestellungen gegen Einsendung des Betrages, bei entsprechender Conto-Zahlung, auch mit Nachnahme, unter Garantie, prompt und gewissenhaft in Ausführung gebracht.

Fertige Herrenhemden,

noch ungewaschen, aus bestem Leinen und schönsten Masch.

Weißgarnleinenwand und Schirting-Hemden mit schöner Faltenbrust	anstatt fl. 3.20	nur fl. 1.70
Feine Irlander Leinenhemden, reine Handarbeit,	anstatt fl. 4.25	nur fl. 2.60
Gute Welfäcker Leinenhemden, die feinste Sorte	anstatt fl. 6.—	nur fl. 3.50
Schwerste Nürnberger Handgepinnst-Hemden fein	anstatt fl. 7.—	nur fl. 4.25
Gehärbte Percailhemden, aus Franz Percail	anstatt fl. 3.50	nur fl. 2.25

Fertige Damenhemden,

neuestes und geschmackvollstes, französischer Schnitt.

Leinen-Damenhemden, schön geschlungen	anstatt fl. 3.—	nur fl. 1.70
Feine Carolinenhemden, neueste franz. Form	anstatt fl. 4.25	nur fl. 2.60
Reichgestickte Herzouquet-Hemden	anstatt fl. 5.60	nur fl. 3.25
Feine französische Naverhemden, Handsiderei	anstatt fl. 7.—	nur fl. 3.75
Feinstgestickte Engländerhemden, eleg. Pariser Form	anstatt fl. 8.—	nur fl. 4.50
Regulirhemden mit gestickten Tragen u. Nenneln	jezt nur fl. 3.50	u. fl. 4.50

Gute Leinen-Herren-Unterhosen

aus Weiskam fl. 1.25, aus Nürnberger fl. 1.50, ungarische Form fl. 1.75

Bei Hemdaufträge erucht man um Einfindung der passenden Hemden, die nicht bestens passen, werden zurückgenommen

Größtes Lager aller Sorten Baumwoll- u. Leinenwaaren.

Gute schles. Weißgarn-Leinenwand, beste Sorte, 30 Ellen von fl. 6.50 bis fl. 9.—

Geblickte Nürnberger Handgepinnst-Leinwand 4 u. 5/2 br., von fl. 12.— bis fl. 18.—

Weisse und farbige Verdrüberzeuge, schiffartig, 30 Ellen, von fl. 6.— bis fl. 10.—

Alle Gattungen Futter, Schnürl- und Piquet-Varienten, von fl. 6.— bis fl. 12.—

Damaß-Servietten u. Leinen-Handtücher, das Duzend von fl. 4.50 bis fl. 8.—

12 Stück echte Nürnberger Leinen-Sacktücher, beste Sorte, von fl. 2.50 bis fl. 6.—

6 Stück Nürnberger Leintücher, ganze Breite 9/4 u. 10/4, von fl. 15.— bis fl. 18.—

Besonders empfehlenswert sind die vorzüglichen 3/4 breiten 50- und 54elligen Weißgarn-, Brabanter und Nürnberger Weben, zu fl. 16, 20, 24, 30 bis fl. 40 die feinsten.

Musterkarten und ausführliche Preislisten werden auf Verlangen franco zugesendet.

erhalten Waarenabnehmer im Betrage von 50 Gulden eine elegante Leinen-Cafee-Garnitur für 12 Personen.

Umsonst

Kaiserl. k. n. l. Landesbefugtes
Adresse: Leinenwaaren-Fabrikslager,
Leopoldstadt, Taborstrasse, „zum weissen Ross“
(839-9,12) Wien, Nr. 6 und 8.

Steirischer Kräuterlaß

für Brustleidende,
die Flasche á 88 Kr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S

Muskel- und Nerven-Essenz,
die Flasche á 1 fl. österr. Währung;
Dr. KROMBOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,
die Flasche á 52 Kr. österr. Währung;
Dr. BRUNN'S

Stomaton (Mundwasser),
die Flasche á 88 Kr. österr. Währ.,
find stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei
Cones & Freyberger in Arad,
wie auch (638-9,12)

Carlsburg bei C. M. Megay.	Oedenburg bei Apoth. Rupprecht
Kronstadt . . . Apoth. Jekelius.	Papa . . . G. Bermüller.
Debreczin . . . Rothschneck.	Pest . . . Apoth. v. Török.
Esseg . . . Deszháthy.	Pressburg . . . Heinrich.
Gru . . . Bierbrauer.	Raab . . . A. Hergeszell.
Güns . . . Apoth. Strehli.	Sassin . . . Apoth. Mücke.
Gyöngyös . . . Kocianovich.	Semlin . . . Treschitsik.
Kaschau . . . A. Novelly.	Temesvár . . . J. L. Schidlo.
Keszthely . . . G. Singer.	Werschetz . . . S. Pecher, Apoth.
Komorn . . . Apoth. Grötschel.	
Mohacs . . . A. Kögl.	

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**
Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winterischen Hause, 8

„DEB ANKER“

Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen.

Wir beehren uns zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß wir die **Haupt-Agentenschaft** für den **Arader Rayon** dem Herrn **B. Stiffsonn in Arad**

übertragen haben.
Arad, 1. December 1866.

Die Repräsentanz des „Anker“ für Ungarn:
Joh. Martin m. p. Lichtenberg m. p.

Bezugnehmend auf obige Kundmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen zu den billigsten Prämien und den coulantesten Bedingungen:

Auf den Todesfall mit und ohne Antheil am Gewinn, mit begränkter und unbegränkter Zahlungsdauer, auf 2 Leben (gegenseitig) und den Ueberlebensfall.

Auf den Lebensfall, zur Sicherung eines Heiratsgutes für Mädchen und Befreiung von der Militärpflicht für Knaben besonders geeignet, auf bestimmte festgelegte Beträge, oder durch Beitritt zu den Ueberlebens-Associationen mit oder ohne garantirtem Minimalbetrag, verbunden mit der Enthebung von jeder weiteren Prämienzahlung, wenn der Vater oder Verpfleger mit Tod abgeht.

Vom 1. Jänner 1859 bis 31. December 1865 haben 33,520 Mitglieder den Betrag von 27,873,678 fl. 30 fr. in die Associationen gezahlt.
Für 615 Sterbefälle hat die Anstalt bis 30. Juni 1866 1,733,007 fl. 91 fr. ausbezahlt.
Auskünfte ertheilt bereitwillig (863-2,3)

Die Haupt-Agentenschaft für den Arader Rayon:
B. Stiffsonn m. p.

Steirischer Alpen-Kräuter-Bruststeig

in Zetteln,
welcher aus dem reichhaltigen Saft der bestkamen Alpenkräuter Steiermarks bereitet wird und welcher sich in kurzer Zeit durch seinen angenehmen Geschmack sowie vortheilhafte Wirksamkeit allgemein beliebt hat, wie gegen Husten, krampf. Athem, Heiserkeit, Brustverschleimung, Halschmerz, Krampf, Nerven und andere Brustbeschwerden; dient ferner vorzüglich zum Aufweichen beim Ausstrochen der Kehle und lindert jedes catarrhalische, wie Anginellische Haupt- und Nebennasenkatarrh bei **V. Grabowits,** Apotheke „zum Mohren“ in Graz.
Niederlage in Arad bei **J. Tedeschi.** Depot werden errichtet. (886-1,12)

PETROLEUM-VERKAUF
in detail und fassweise.

Die größte, reichhaltigste Auswahl in **Ditmar'schen PETROLEUM-LAMPEN**

bester Construction und in den gefälligsten Formen; wie auch in den bis jetzt nöthigen Glaswaaren, als: Cylinder, Kugeln, Störze etc.; ferner ein permanentes Lager von feinem, ungefülltem und unentzündlichem **PETROLEUM** zu 24 und 26 Kr. pr. Pfund befindet sich bei **A. Weiler, Eisenhändler,** welcher Umfahrungen von Petroleum auf Petroleum-Kampfen schiedens und billigt ausführt werden. (553-22,24)

Wiederverkäufen wird angemessener Rabatt gewährt.



VERKAUF unter Garantie.

Passend als Weihnachts-Geschenke Unentbehrlich für die geehrte Damenwelt! Neu-England Patent-Handnähmaschinen.

Preis: 40 fl. mit Vorrichtungen, 50 fl. mit eingerichteter Leberkassette.

Die unterzeichnete Fabriks-Niederlage erlaubt sich eine geehrte Damenwelt auf ihre patentirten, selbst in England und Frankreich allgemein beliebten **„Neu-England Patent-Handnähmaschinen“** aufmerksam zu machen. Es haben diese Maschinen sowohl den schönsten Stepp, als Kettenstich gut und ausdauernd sind mit Säumer und sonstigen Vorrichtungen versehen zu jeder Nothwendigkeit, selbst zu den feinsten Steppereien zu verwenden und haben sich in Oesterreich und Ungarn, ohne Anpreisung, vermöge ihrer anerkannten Bruchbarkeit und zierlichen, eleganten Ausstattung selbst in den allerhöchsten Damenkreisen Aufnahme verschafft.

Es ist eine solche Maschine im Besitze der k. Hoheit Frau Erzherzogin Gisela, und erhielt die Maschine auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien die große Preismedaille. (773-20,24)

Ich übernehme die volle Garantie für meine Maschine auf 5 Jahre und bin bereit, auf Verlangen Zeugnisse von adelichen und bürgerlichen Häusern einzulenden, welche seit Jahren diese meine Maschine zur größten Zufriedenheit verwenden und das Beste über die wirkliche Brauchbarkeit derselben sagen werden. Ich bemerke nur noch, daß man diese kleine elegante Maschine an jeden Tisch anschrauben und bequem in obiger Kassetten auf Reisen mitnehmen kann.

Fabriks-Niederlage: H. Kausch, in Wien, Wieden, Kettenbrückgasse Nr. 1.

Bestellungen werden gegen Nachnahme, oder Einfindung des Betrages sofort auf das prompteste effectuirt.

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste u. Zuverlässigste bereiteten

MEDICAMENTÖSEN SEIFEN,

Jodkaliseife, bei Skropheln	55	Theerseife, bei Schuppen	35
Graphitiseife, bei chronischen Hautleiden	35	Leberthranseife, bei Zehrkrankheiten	35
Terpentinseife, bei Lähmungen	35	Gallenseife, bei Hautunreinheiten	35
Benzoeseife, bei spröder Haut	40	Schwefelseife, bei Hautausschlägen	35
Campherseife, bei Rheumatismus	35	Rosmarinseife, zu stärkenden Waschungen	35
Schwefeljodseife, b. alten Hautausschlägen	45	Ammoniakseife, bei Verhärtungen	35

In den beigefügten Prospekten werden die verschiedenen Weisen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßigste Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwertet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eintr in glücklichere und allgemeinerere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/4 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihre amtlich deponirten Ciquets mit nebenstehendem Siegel versehen. Das alleinige Depot für **ARAD** befindet sich bei **CARL RING, Apotheker „zum Engel“;** sowie auch für **DEBRECZIN:** Apotheker **Carl Rothschneck, SZEGEDIN:** Apotheker **Michael v. Kovács** und Apotheker **Albert v. Kovács**, und in **GYULA** beim Apotheker **Stefan Orley.** (413-6,10)

Dem „Festspiel“ wird unterm 18. d. M. aus Agram geschrieben, dem bekannten Deputirten Mirko Bogovic, der als einer der Hauptantragsteller am Landtage eine etwas unionistisch gefärbte Rede hielt und bei dem Felacic-Feste weder Lichter in die Fenster gestellt, noch Fahnen aufgesteckt habe, wie die Ordre lautete, seien am 17. d. M. Abends die Fenster eingeschlagen worden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. und 17. December d. J. der k. k. priv. österreichischen Staatseisenbahngesellschaft die angeführte Concession zum Bau und Betriebe folgender Eisenlinien:

1. einer Verlängerung der südböhmischen Staatsbahn von Marchegg über Stadlau nach Wien zur Einmündung in den Wien-Naaber-Eisenbahnhof;

2. einer Eisenbahn von Stadlau über Süßenbrunn, Wollersdorf, Mittelbach, Vaa, Frischau bis zur Einmündung in die Brünn-Rossitzer Bahn nächst der Dulschener Mühle;

3. einer Zweigbahn der sub 2 genannten Linie nach Znam und eventuell nach Horn zum Anschlusse an die Eisenbahn von Wien nach Pilsen;

4. einer Verbindung der Rossitzer Bahn in Brünn mit der nördlichen Linie der priv. österreichischen Staatseisenbahngesellschaft — allergnädigst zu erteilen und die bezügliche Concessionsurkunde mit Allerhöchster Namensfertigung zu versehen geruht.

Ueber die Injultirung des Grafen Clam-Gallas in Prag wird dem „Wanderer“ von dort geschrieben: Die Prager Blätter vom 21. d. M. erzählen in Kürze, daß dem Grafen Clam-Gallas Tags zuvor eine unangenehme Ovation zu Theil wurde. Die Sache an sich selbst ist zwar unangenehm für den General Clam-Gallas, immerhin aber nur ein Cassenandal. Nachmittags beiläufig um 4 Uhr am letzten Donnerstag fand es der Graf Clam-Gallas, der an demselben Tage von seinem Schlosse Friedland nach Prag gekommen war, angemessen, einen Spaziergang über den Graben und andere besuchte Plätze der Stadt zu machen. Graf Clam-Gallas trug seine Militäruniform. Schon früher als Laudescommandirender von Böhmen in Prag allgemein gefannt, war nie beliebt, und nach dem letzten Kriege hat sich offenbar die frühere Mißstimmung nicht in Liebe verwandeln können. Raum hat er also seinen Spaziergang begonnen und die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden, die an das Duellgerücht glaubten, auf sich gezogen, als sich um ihn eine Anzahl von jungen Leuten sammelte, die ihm auf seinem Spaziergange einige Schritte vom Leib das Geleite gaben und allerhand Glossen machten. Einer hezte den andern; es ist ja nicht der Gallas, Benedek hat ihn ja erschossen, laßt ihn gehen, er will noch vor dem Duell Prag anschauen etc. Graf Clam-Gallas that als wenn er nichts hörte, als aber die Menge anwuchs, suchte er aus dem Gewirre zu entkommen. Eine vorbeifahrende Equipage, in welcher eine der aristocratischen Kreise angehörigende und ihm bekannte Dame fuhr, sollte ihm nun als strategisches Mittel dienen. Er winkte dem Kutscher stehen zu bleiben, unterhielt sich dann mit der Dame, die Menge aber umstellte den Wagen und wich nicht. Die strategische List wollte nicht wirken und Graf Clam-Gallas suchte nun weiter zu gehen. Die Menge ging hinter ihm, und da sie der Graf keiner Ansprache würdige und ihre Wiße und Glossen nicht zu verstehen schien, so durchzogen sie gemeinschaftlich eine gute Strecke Weges die Stadt, bis endlich einige Herren den Haufen zum Auseinandergehen mit Güte zu bewegen suchten. Diese Vermittlungsabsicht wurde ihnen jedoch schlecht gelohnt, indem sich der Unmuth und Uebermuth der Menge an ihnen zu entladen drohte. Dieser Zwischenfall erlaubte endlich dem Grafen Gallas in einem Fiaker sich zu entfernen, worauf sich auch die Menge zerstreute.

Anfangs dieses Monats ereignete sich in Bazias der Unglücksfall, daß vier Moldoarer Bergarbeiter, welche zu Bazias bei der Ausladung eines eisernen Schleppers verwendet wurden, durch die Entzündung eines im innern Schiffsraume zerstellten Petroleumsfasses, welches zu einem riesenhaften Feuerhunde plötzlich herangewachsen war, lebensgefährlich zu verbrennen. Zwei von den Unglücklichen starben, zwei aber befinden sich heute noch in Lebensgefahr. Raum hat die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft diesen traurigen Unfall durch berichtliche Anzeile in Erfahrung gebracht, so war sie augenblicklich bestrebt, edel und hochherzig anzuordnen, daß den beiden hinterbliebenen Witwen je 150 fl., den noch lebenden zwei Arbeitern je 80 fl. durch die Baziaser Agentenschaft mit der weiteren humanen Verfügung ohne Verzug auszubehalten seien, daß nicht nur allein die erforderlichen Medicamente, sondern auch die ärztliche Behandlung auf Rechnung der erwähnten Gesellschaft zu geschehen habe. Es wäre wohl wünschenswerth, daß alle Gesellschaften mit gleicher Menschenfreundlichkeit vorgehen möchten.

Theater.

Arad, 24. December.

„Egy szegény leány története“ [Die Geschichte eines armen Mädchens]. Schauspiel in 4 Aufzügen von George Sand. — „A szevillai borbély“. Komische Oper von Rossini.

Warum Frau Sand dem erstgenannten Stücke gerade diesen Titel beilegte, ist schwer einzusehen, denn die Person dieses armen Mädchens ist, wenn auch gerade keine Episode,

so doch keinesfalls in diesem Maße in die Handlung des Stückes eingreifend, daß sie zur Heldin desselben durch den Titel erhoben zu werden verdient. Wenn wir die Handlung dieses Schauspiels erzählen wollten, wahrlich wir kämen in keine geringere Verlegenheit, als wenn man uns zumuthen würde, daß wir einen verworrenen Knäuel Zwirn, der an allen Ecken und Enden zerrissen ist, auflösen und ordnen sollten, denn die Handlung des Stückes ist einem solchen nicht ganz unähnlich. Die Charactere sind nerschwommen, die Scenirung schleppend, daher langweilig, und der Schlusseffect fehlt gänzlich; nebstbei ist das Sujet so alltäglich, daß kein großer Scharfsinn dazu gehört, den Gang der Handlung im Voraus zu errathen, was wohl auch nicht viel zur Erhöhung der Spannung und Aufmerksamkeit des Publicums beitragen mag. Für alle diese Mängel entschädigt uns Frau Sand nur durch einen Vorzug, freilich ist dieser kein unbedeutender. Das Stück besitzt nämlich einen ungemein geist- und witzreichen Dialog und diesem allein darf man es zuschreiben, daß dasselbe von dem am Freitage recht zahlreichen Publicum nicht abgelehnt wurde.

Die Darstellung war eine befriedigende, und müssen wir insbesondere den Leistungen des Herren Kovács und der Damen Boér und Nemethi die verdiente Anerkennung zollen. Herr Veres (Marquis Villemor) ist für Rollen dieses Genres gänzlich ungenügend. Das monotone und jeder Modulation unfähige Organ dieses Schauspielers macht es ihm unmöglich, die innere Bewegung auf eine entsprechende Weise zur Geltung zu bringen, und ist dies ein Mangel, der sich in dieser Rolle besonders fühlbar machte. — Herr Boér (Dunierro), Frä. Boér (Diana) und Frau Lukácsy (Leonore) genügen.

Rossini's beliebte und melodiose komische Oper: „Der Barbier von Sevilla“ gelangte am verflossenen Samstag zur Aufführung, ohne jedoch anzupfeifen, was hauptsächlich der nur sehr mittelmäßigen Darstellung zuzuschreiben ist. Vor Allem machte sich der Mangel eines passenden Darstellers des Figaro fühlbar, denn Herr Jollinus, dem diese Rolle zugefallen war, ist derselben stimmlich nicht gewachsen. Wohl suchte er — dies müssen wir anerkennen — durch sein routinirtes, lebhaftes Spiel, diesen Mangel ein wenig zu verdecken, daß ihm aber dies nicht immer gelang, ist natürlich, weil eben Stimme — ein Hauptforderniß ist. Herr Dalnohy (Almaviva) hat unsere Erwartungen übertroffen. Wenn man in Rücksicht zieht, daß die Stimmmittel dieses Sängers nicht sehr bedeutend sind, so kann man umso mehr der geschickten Benützung derselben, so wie überhaupt der Correctheit mit der er diese eben nicht leichte Partie zur Geltung brachte, die Anerkennung nicht versagen. — Frau Marczell (Rosina) sang ihre Partie mit der gewohnten Routine, außerdem zwei Einlagen, wovon besonders der „Benigno-Walzer“ gefiel, sehr hübsch. Herr Marczell (Basilio) hatte für diesen Abend die Lachmuskeln des Publicums occupirt; wir glauben jedoch, daß ihm dies auch ohne solche, des wahren Künstlers unwürdige Werke, gelungen wäre. — Ist denn eine falsche Nase zur Erzielung einer komischen Wirkung unumgänglich nöthig? Wir glauben nicht! — Herr Kállay als Bartolo war befriedigend.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 24. December. Wie gewöhnlich gegen Schluss des Jahres bleibt die Stimmung im Geschäftsgange im Allgemeinen eine ruhige, so auch im Getreidegeschäfte, in welchem der Verkehr andauernd gering ist; die Preise sind nur wenig verändert und warten Eigner eine spätere Preiserhöhung ab.

An der Wiener Fruchtbörse blieben die Preise der Vorwoche bei einem geringen Umfange — 15,000 Mezen — fest behauptet.

Der Neu-Arader Wochenmarkt fand der Feiertage wegen schon heute statt; die Zufuhren waren sehr mäßig. Weizen, Primawaare, wurde um 15—20 kr. pr. Mezen höher als in der Vorwoche bezahlt und erzielte bis fl. 6.40, mindere Qualitäten fanden a fl. 6.15—20 Abnahme. Kukuruz galt fl. 3.60—70 kr. und wurde theils zur Speculation, theils von Apparateuren gekauft.

Sonstige Artikel ohne wesentliche Veränderung. In Spiritus ist die Situation unverändert; er gros wird 60 kr. bezahlt. Der Detailpreis ist a 61 kr. pr. Grad inclusive Gebinde zu notiren.

Die Witterung ist eine streng winterliche und ist für den Stand der Saaten ein ausgiebiger Schneefall wünschenswerth, um gegen die Kälte genügend geschützt zu sein. Der Mars-Wasserstand ist zunehmend und führt fortwährend Treibeis.

Pest, 21. December. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 20. d. M. abgehaltenen Wochenmarktes war bedeutend, es wurden in Summa 1432 Stück verkauft, u. z.: 649 Stück Ochsen von fl. 80—200, 164 Stück Kühe von fl. 58—138 pr. Paar, 70 Stück Melkkühe von fl. 55—134, 205 Stück Jungvieh von fl. 25—72, 344 Stück Kälber von fl. 22—46 pr. Paar. — Rindfleisch berechnet sich von fl. 16.50—19.50 pr. Ctr. — Der Markt für Vorkornvieh war im Verlaufe dieser Woche sehr gut bestellt, es wurden 2125 St. verkauft, u. z. lebend a 22—27 kr. pr. Pfund.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 22. December.

Staatsfonds.		Geld.		Waare.	
5% österr. Währ.	52.75	52.90	Netto Fünftel	88.25	88.75
5% National	67.50	67.65	Netto v. Jahre 1864	73.13	73.30
5% Metalliques	57.90	58.10	Netto 2 a fl. 50	—	—
M. Como-Rentfch.	20	20.50	Rudolfs-Rote	12	12.50
Loose von 1839	135.75	136.25	5% Steueranlehen	—	—
Netto Fünftel	132	134	5% Silb. 1864	—	—
Loose von 1854	75.75	76	Steueranlehen	—	—
Loose von 1860	81.25	81.50	5% Silberanl. 1865	—	—

Industrieactien.		Geld.		Waare.	
Creditactien	151.90	152.10	Nordbahn	1540	1545
Banfactien	713	716	Staatseisenbahn	206.86	207
Anglo-österr. Bank	83.50	84	Südbahn	201	202
Comptobank	608	610	Westbahn	157	157.50
Donau-Dampfsch.	172	173	Gal. Carl-Ludw.-Bahn	215.75	216.25

Grenzdentl.-Oblig.		Geld.		Waare.	
ungarische	68.25	69	Leibenzinsliche	64.75	65.25
Em. Slav.	65.25	65.75	galizische	64.75	65.25
fröatische	—	—	Bukowina	64.50	65

Cofe.		Geld.		Waare.	
Credit	129	129.2	Fürst Staro	24	25
Dampfschiff	81.50	82.50	Fürst St. Genois	23.50	24
Riesler	112	113	Omer	23	24
Netto a fl. 50	49.50	50	Fürst Windischgrätz	16	17
Fürst Gherbasy	—	—	Graf Waldstein	20.50	21
Salm	29.50	30	Regievis	12	13
Palfy	22	23	—	—	—

Wechsel.		Geld.		Waare.	
Frankfurt 100 fl.	113.90	111	London 10 £. Sterl.	131.65	132.25
Hamburg 100 M.	98.25	98.50	Paris 100 francs	52.45	52.55

Comptanten.		Geld.		Waare.	
Münz-Dufater	6.24	6.25	Preuss. Friedrichsd'or	11.06	11.12
Rand	6.24	6.25	Englische Sovereigns	13.20	13.25
Napoleon's d'or	10.53	10.54	Preussische Cassenanz	1.96	1.96 1/2
Souverain's d'or	—	—	Silber	130.75	131
Russische Imperials	10.85	10.90	—	—	—

Wien, 22. December Die Woche schließt ebenso unbeliebt wie sie begonnen. Mit Ausnahme eines einzigen Effectes, Actien der Carl Ludwigbahn, blieben alle Speculationspapiere sowohl, als auch Instaurationspapiere, verzinsliche Fonds und Cofe total vernachlässigt und die Mehrzahl aller dieser Werthe ging unverändert aus dem Verkehr hervor. Nur in den Speculationspapieren schloß die Börse matt, namentlich Creditactien, in welchen nach Börsenschluß stärkere Verkäufe stattfanden.

An der Wirttagssbörse befestigte sich die Stimmung anfangs noch mehr, Carl Ludwigbahn hoben sich bis 217.25, Creditactien hielten sich auf 152.40 und Staatsbahnactien auf 207.10. Die Course blieben sämmtlich schwächer, Creditactien gingen nach Börsenschluß auf 151.50. Von Cofen kamen 1860er anfangs in wenigen Schüssen zu 81.40 vor, in 1864er Cofen aber kam kein Schluß vor, beide Gattungen notiren wie gestern, erstere 81.25, letztere 73.10. Von Eisenbahnactien stellten sich Südbahn und die Actien der böhmischen Westbahn um 1/2 fl. höher, von Industrieactien hoben sich Bank- und Dampfschiffactien um 1 fl. Fast alle übrigen Effecten wie verzinsliche Staatsfonds, Grundentlastungsobligationen und Pfandbriefe blieben unverändert wie gestern. Dagegen erfuhren Valaten die ziemlich mehrfache Courserhöhung von 1/2 bis 3/4 Percent, zumeist durch Deckungskäufe der Plakspeculation, welche sich gestern im Hinblick auf die Nachricht von der erfolgten Tilgung der Silberschuld des Staates an die Bank zu sehr in der Baiffe engagirt hatte.

Die Abendbörse verkehrte zu noch schwächeren Courfen, Creditactien gingen von 151.80 auf 151.20 Staatsbahn bewegten sich zwischen 206.90 und 206.70, in Carl Ludwigbahn zwischen 215.75 und 215.25. Auch Cofe matter. 1860er Cofe wurden mit 81.20 und 81.15, 1864er Cofe mit 73 und 72.95 abgegeben. Um 6 Uhr notirte man: Creditactien 151.10, 20. Staatsbahn 206.60, Carl Ludwigbahn 215, 1860er Cofe 81.10, 1864er Cofe 72.90.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 24. December 1866.

5% Metalliques	57.75
5% National-Anlehen	67
1860. Staatsanleihe	81.20
Banfactien	713
Creditactien	149.10

Wechsel-Cours.

London	131.60
Silber	130.50
Dufaten	6.2

Anatherin Mundwasser
 durch 15 Jahre privilegiert und seit 2. Juni 1865 erloschen,
 verkauft statt 1 fl. 40 kr. nur um
40 kr. öst. Währ.
 die Apotheke des **Carl Spitzmüller**, „zum rothen Kreuz“
 am hohen Markt in Wien. (879—224)

Anzeige.
 Das in der Theatergasse sub.
 Nr. 12 befindliche Haus ist aus
 freier Hand zu verkaufen. Nä-
 heres bei Herrn **Franz Kis-**
halmy in Arad zu erfragen.
 (888—1)

Der Gefertigte beehrt sich hiemit, sich einem hochgeehr-
 ten Publicum zur Uebernahme und prompten Aus-
 führung
aller Arten Bauten
 bestens anzuempfehlen.
Nicolaus Welser,
 Baumeister.
 Wohnt: Arad, Schlangengasse Nr. 29. (289—1)

Pränum
 für Arab:
 Ganzjährig 14 fl.
 Halbjährig 7 fl.
 Vierteljährig 4 fl.
 Erscheint täglich
 nach den
Nro. 2
Die Ne
 Die Verfa
 Auswärtigen
 dieser Reise g
 scheint, jeder e
 dere Wichtigkeit
 Anknüpfen
 den? von ihre
 ten ein interes
 Zweck und Cri
 auf stellt, ande
 auf die etwaig
 der Resultat
 m...
 Weis nach
 stimmtheit als
 Grund dieser
 Ausfüng ein
 aufstellt, über
 gelegentheit
 konnte, und
 vorstellen, in
 ex machina
 Bühne erschein
 Dramas gesch
 lichen Zuschau
 Vollends ober
 teln, daß der
 lehrte. Denn
 liche Worte zu
 sind, solche zu
 Niedrig ihren
 des Rechtes
 Zeit. Der
 berufen word
 Schicksal die
 Drang, jenen
 die Führer u
 die Entwicklun
 kann ist. D
 daher nichts
 ster der aus
 Angelegenheit
 was von ih
 Wahrheit un
 ihm sicherlich
 Minister kri
 zuvertrauen.
 habe der M
 braucht; dab
 bei der We
 Dreemaustau
 auch abgefe
 Freiherr vo
 Männern wi
 scheidung, de
 gegenständig
 Zuerüstet b
 Damit
 der Länder
 unter der h
 untrennbar
 nur des geg
 ches die bet
 ten Bedenk
 die Dinge
 der Auffin
 werden di
 Ministerium
 tag, oder
 Elaborat
 Punkte des
 vollständig
 fahr, den
 zu vertiere
 aus Rück
 insbesondere
 über alle
 dieser Au
 noch hand
 tion die u
 Die
 liche Zwe
 gewünscht
 hört habe
 Regierung
 lich: daß
 noch alle
 Landtages
 parlamen
 Angeficht
 gefichts
 Thätigkei
 tung net
 Die
 sich auf
 v. Ven
 als un
 wäre do
 gefcheite